



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 271.

Donnerstag den 19. November.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 18. November.

Die Aufgaben des Reichstags.

Nach dem Abschluß der Landtagswahlen wendet sich nunmehr die öffentliche Aufmerksamkeit zunächst dem Reichstage zu, der am 19. November zu seiner zweiten Session zusammentreten wird. Die Aufgaben, die seiner warten, bestehen zunächst in der Beratung des Reichshaushaltsplans und in der Prüfung der Finanzlage, die sich insofern günstig gestaltet hat, als sich die Einnahmen durch die im letzten Frühjahr beschlossenen Zollserhöhungen und durch die Börsensteuer wesentlich — nach den Vorschlägen um etwa 55 Millionen Mark — erhöht haben. Die Erhöhung der Einnahmen hat es ermöglicht, eine Reihe von Ausgaben in Aussicht zu nehmen, welche wichtigen Interessen des Reiches, namentlich auch in colonialpolitischer Beziehung, dienen sollen. Den erweiterten Gesichtspunkten der Reichspolitik entspricht es auch, daß sich der Reichstag mit einer Vorlage über den Bau eines Nord-Ostsee-Canals zu befassen haben wird, ein Project, welches seit einer langen Reihe von Jahren in gewisser Sinne populär ist und in militärischer wie wirtschaftlicher Beziehung von großem Nutzen für das Reich sein wird.

Der Reichstag wird auch in der bevorstehenden Session zur Fortsetzung der Socialreform berufen sein: es wird ihm die in voriger Session unerledigt gebliebene Vorlage betreffend die Kranken- und Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen neu bearbeitet zugehen, deren Zustandekommen das gegenwärtige Institut der Kranken- und Unfallversicherung auf eine weitere bedeutende Zahl von Arbeitnehmern ausdehnen wird. Ferner wird dem Reichstage auch ein Entwurf über die Unfallversicherung der Beamten vorgelegt werden.

Eine Hauptbedingung für das Gelingen der Reform ist, wie man weiß, die Niederhaltung aller störenden Einflüsse, welche in den socialdemokratischen Umsturzbestrebungen zu finden sind. Da das Sozialistengesetz am 30. September nächsten Jahres abläuft, wird bei Zeiten Vorsorge für eine abermalige Verlängerung seiner Gültigkeitsdauer getroffen werden müssen.

Von weiteren wichtigen politischen Aufgaben ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Aber schon die genannten sind wichtig genug, und wenn man die Parteiverhältnisse des Reichstags und die Erfahrungen in Rechnung zieht, welche wir mit diesem Reichstag zu Anfang seiner ersten Session gemacht haben, so wird man die Möglichkeit erster Kämpfe und auch eines unangenehmen Verlaufs derselben nicht in Abrede stellen können. Auf wirtschaftlichem und socialen Gebiete hat sich der Reichstag leistungsfähig erwiesen. Es wird sich jetzt zu zeigen haben, ob die Opposition auf rein politischem Gebiet wieder ihr numerisches Uebergewicht geltend machen oder ob das Gewissen der Nation sich vernehmlich genug machen wird, um es einem Theile

dieser Opposition gerathen erscheinen zu lassen, die unbedingt notwendigen finanziellen und politischen Bedürfnisse des Reiches, wie sie von der Regierung vertreten werden, befriedigen zu helfen.

Tages- und Wundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser ertheilte am Dienstag den Ministern von Puttkamer und von Goltz Audienzen und empfing den Besuch der von Potsdam nach Berlin übergesiedelten Kronprinzlichen Familie. Die Beförderung in dem Befinden des Kaisers schreitet in dem erfreulichsten Maße fort.

* Ueber das Ausscheiden des Prinzen Joseph von Wattenberg aus der preussischen Armee bringt die amtliche Darmstädter Btg. folgende Notiz: Prinz Franz Joseph von Wattenberg, seither Seconde-Lieutenant in dem 1. königlich preussischen Garde-Regiment z. F., ist mit Zustimmung Sr. Maj. des Kaisers in die bulgarische Armee eingetreten, da er sich verpflichtet hielt, bei der jetzigen ersten Lage seinen Bruder, den Fürsten Alexander von Bulgarien, nicht zu verlassen.

* Professor Schwenninger ist am Dienstag von Friedrichsruhe, wo er einige Tage gewilt, nach Berlin zurückgekommen. Nach der „Nat.-Btg.“ äußerte er, Fürst Bismarck's Befinden sei vorzüglich. — Dann wird der Kanzler auch wohl bald im Reichstage erscheinen.

* Der Bundesrath hielt Dienstag in Berlin eine Sitzung ab und genehmigte die Einzel-Gesetze für 1886/87, das Etatsgesetz und schließlich das Anleihegesetz.

* Der Staatssecretär von Bötticher ist nach Krefeld gereist, um der Hochzeit seines Schwagers, des Regierungsrathes Berg vom Reichs-Versicherungs-Amt beizuwohnen.

* Der Reichsanzeiger publizirt die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens an den türkischen Minister des Auswärtigen, Said Pacha.

* Der Nord des Polizeirathes Kumpff in Frankfurt a. Main ist gerührt; der Wörder Julius Kiese ist am Dienstag Vormittag in der Strafanstalt zu Wehlheim bei Kassel hingerichtet worden. Mag die Gerechtigkeit vor der traurigen Nothwendigkeit bewahrt bleiben, abermals für politische Verirrungen ein solches Exempel statuiren zu müssen. — Die letzten Worte des Kiese sollen gewesen sein: „Ich sterbe unschuldig.“ Abends hatte er gut gegessen und getrunken und in der Nacht auch ohne Störung geschlafen. Seine Unschuld betheuerte er fortwährend.

* Die Germania erklärt die Vorlage an den Reichstag betr. die Gerichtsbarkeit in den Kolonien für unannehmbar, „da sie sich als eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Competenzen des Präsidiums des Reiches nach der Richtung des Einheitsstaates darstelle.“ Diese Auffassung findet aber fast allgemeinen Widerspruch, wenn auch vielfach der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten die kaiserlichen Ver-

ordnungen, welche das Gesetz zuläßt, dem Reichstage zur nachträglichen Genehmigung unterbreitet werden.

* In Breslau ist am Dienstag vor dem dortigen Landgericht über den Väthenprozeß des Fiskus wider den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Krücker verhandelt worden. Während die Gerichtshöfe in Halle und Nordhausen in den gleichen früheren Prozessen sofort ihre Entscheidung abgegeben hatten, hat der Breslauer die Urtheilsverkündung auf den 24. November verschoben.

* Der deutsche Reisende Dr. Pechuel-Loesche hatte Stanley und sein Werk über den Kongo entschieden angegriffen, weil letzteres viele Unrichtigkeiten zu Gunsten der Kongogegend enthalten sollte. Stanley wird nunmehr in der Gartenlaube Herrn Dr. Pechuel-Loesche eine ausführliche Antwort geben.

* Die Parteien im Reichstage setzen sich gegenwärtig zusammen wie folgt: Deutsch-Konservative 75, Freikonserervative 28, Centrum 108, Polen 16, Nationalliberale 50, Deutsch-Freisinnige 65, Volkspartei 7, Sozialdemokraten 24, und Fraktionslose mit Einschluß der 15 Elchasser 23 Mitglieder.

* Redacteur Diez, Pastor a. D., in Viefelfeld erklärt, daß er von einer Ueberfiedlung nach Berlin zur Unterstützung Hofprediger Stoeckers, die ein rheinisches Blatt gemeldet, nichts wisse.

* Zur Errichtung eines Denkmals für Ulrich von Hutten (geb. am 21. April 1488) und seinen Freund Franz von Sickingen (geb. 2. Mai 1481) auf der Ebernburg bei Kreuznach, das am 400. Geburtstag Hutten's enthüllt werden soll, erbittet ein Komitee in Kreuznach (Landrath Agricola, Vorsitzender, Hofbuchhändler Schmitz, Schriftführer) Beiträge.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Delegation in Wien ist Dienstag unter den üblichen Ceremonien geschlossen worden.

Frankreich. Das Ministerium Brisson hat mit seiner vor der Kammer abgegebenen Erklärung völlig Fiasco erlitten, und namentlich die radikalen Republikaner haben ihm rundweg die Gefolgschaft aufgesagt. Brisson's. Programm mißfällt ihnen durchaus.

Aus Paris wird gemeldet, daß dem Ministerium Brisson wahrscheinlich eine Gnadenfrist bis zum neuen Jahr vergönnt wird. Garantieren kann dafür allerdings Niemand.

General Courcy kommt mit einem Sieges-telegramm aus Tonkin. Die französischen Truppen verfolgen die Piraten, welche gänzlich umstellt sind, heftig; viele Rebellen wurden getödtet und gefangen. Die Eingeborenen unterstützten die Franzosen.

Großbritannien. Die Feindseligkeiten gegen Birmah sind eröffnet. Auf dem Irawaddy-Fluss kaperte ein englisches Fahrzeug ein birmanisches Kriegsschiff mit Munition. Britischerseits wurde ein Matrose verwundet. Gleichzeitig fanden an der Grenze einige Scharmügel statt.

Rußland. In Riga ist ein Högling der Rußischer-Infanterie-Zunkerfschule (Russe) wegen nihilistischer Bestrebungen verhaftet worden. Man fand in seiner Bekleidung viele nihilistische Schriften, die Portraits der Kaiserinmörder etc. Der Verhaftete, der vor seinem Eintritt in die Zunkerfschule einem geistlichen Seminar angehörte, hat seine Zugehörigkeit zur Nihilistenpartei offen eingestanden.

Italien. In Rom ist am Montag der internationale Kongreß für Reform des Gefängniswesens eröffnet und hat sofort seine Arbeiten begonnen.

Schweiz. Der große Rath des Kantons Basel (Stadt) hat ein Gesetz angenommen, welches die unentgeltliche Verdingung für alle Klassen der Bevölkerung ordnet.

Von der Balkanhalbinsel. Die Votschafers-Konferenz in Konstantinopel hat am Montag wieder eine Sitzung abgehalten, in der sie abermals nicht von der Stelle gekommen ist, denn der englische Votschaffer hatte noch keine Instruktion. Der englischen Regierung liegt im Interesse der Parlamentswahlen offenbar daran, eine Verzögerung der Konferenz-Entscheidung einzutreten zu lassen. Die übrigen Votschaffer sprachen sich dahin aus, daß die Türkei allein die Aufzucht an den Fürsten Alexander richten soll. Rumelien zu verlassen, während die Mächte auf besonderem Wege die Forderung der Türkei unterstützen würden. Ein Beschluß ist also noch nicht gefaßt. — Die Türkei wird gegen Serbien nicht vorgehen. Serbien wird vorläufig nicht über Sofia hinausgehen, verlangt aber die Abtretung der bulgarischen Bezirke Trin, Bresnik, Widdin, dann will es sogar die Vereinigung Bulgariens mit Rumelien anerkennen. Wenn der Sultan aber dieser Abtretung nun nicht zustimmt und schließlich Griechenland mit seinen Forderungen kommt? Jedenfalls erwartet man aber, daß die allgemeine Ruhe in Europa nicht gestört wird.

Vom Kriegsschauplatz wird noch gemeldet: In der Nacht zum Dienstag besetzten die Serben die erste Position des Dragomanpasse, Dienstag früh die Stadt Trin. Verluste auf beiden Seiten bedeutend; die Bulgaren verloren 2 Gefehisse und viele Gefangene. Die Serben dringen gegen Slivnitsa vor, wo also der Entscheidungskampf stattfinden wird. Verlieren die Bulgaren, so fällt auch die Hauptstadt Sofia. — Am Timof soll ein Bataillon bulgarischer Freiwilliger die Waffen gestreckt haben. Das serbische Hauptquartier ist nach Zaribrod verlegt. Bei Trin sind die Bulgaren gänzlich geschlagen und die Stadt dann besetzt. Viele Gefangene. — Die serbische Nordarmee unter General Lejchanin (?) schlug die Bulgaren zwischen Kula und Widdin. Die bulgarischen Truppen wurden zerstreut und ließen Tode und Verwundete zurück. Die Serben wollen 1000 Ge-

fangene gemacht haben. Nach diesen Erfolgen über die an Zahl schwächeren Bulgaren kommt voraussichtlich morgen die Nachricht von der Einnahme Sofia's durch die Serben.

Die griechische Regierung hat sich bei der bulgarischen über die Belästigung ihrer Untertanen in Bulgarien und über angebliche Verleumdung der Bilder des Griechischen Königs-paares durch bulgarische Beamten beschwert. Griechische Truppen rücken noch nicht gegen die Grenze vor.

Amerika. Die mexikanische Kammer hat beschloffen, einen Antrag in Erwägung zu ziehen, nach welchem der frühere Präsident Gonzales wegen seiner finanziellen Mißwirtschaft in Anklagezustand versetzt werden soll.

Afrika. Zur Frage des deutschen Besitzes in Ostafrika veröffentlichen die Londoner Times, einen ihr vom Erzbechanten Farler aus Zanzibar übermittelten Bericht des Generals Matthews, des Befehlshabers der Truppen des Sultans von Zanzibar, über eine Expedition nach Kilimandjaro, Pare, und Süd- und Usambara. Nach diesem Bericht, der u. A. auch behauptet, die Eingeborenen wollten von den Deutschen gar nichts wissen, gehört das ganze Land dem Sultan von Zanzibar. Die Zanzibarische Expedition unter Matthews traf bei dem See Tipe mit einer Expedition der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft unter Dr. Fühle zusammen. Der Bericht sagt, die Deutschen könnten unmöglich das oben erwähnte Gebiet in Anspruch nehmen, da die Hauptlinge sich sämtlich für den Sultan von Zanzibar erklärt hätten. — Deutschland will sich ja bekanntlich gar nicht über diesen Besitz herumtreiben, die Entscheidung vielmehr einer internationalen Kommission, in der auch ein Engländer vertreten, überlassen.

IX. Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 17. November. Gestern und heute früh noch waren die Landboten der Provinz wieder in unserer Stadt eingetroffen und nach Teilnahme an dem Vormittag 10 Uhr in der St. Maximin-Kirche angelegten Gottesdienste, versammelten sich dieselben gegen 12 Uhr in den oberen Räumen des Schlossgarten-Palans des königlichen Schlosses zur ersten Sitzung.

12^{1/2} Uhr eröffnete der königliche Landtags-Kommissarius Herr Ober-Präsident von Wolff den neunten Landtag der Provinz im Namen Sr. Majestät des Königs, nachdem derselbe die Verammlung begrüßt, auf die geordneten Fortschritte der Provinzial-Verwaltung hingewiesen und die in Aussicht stehenden Arbeiten und neuen Vorlagen einer wohlmeinenden Beurteilung empfahlen. Demnachst übernahm als Alterspräsident, der Abgeordnete Gutschaffner Schneidewitz den Vorsitz, brachte ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König aus und besief die beiden jüngsten Mitglieder des Hauses, die Abgeordneten Carl und Freiherr von der Red zu Schriftführern.

Der hiernächst vorgenommene Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 93 Mitgliedern, und somit die Beschlußfähigkeit des Landtages.

Zur Wahl des Vorgesitzenden übergehend, erbat sich Herr General-Direktor Wiseman das Wort und schlug dem Hause die Wiederwahl, Sr. Erlaucht des Graf zu Stolberg-Wernigerode per Acclamation vor. Das Haus stimmte zu und Herr Graf zu Stolberg nahm die Wahl an. Die gleichfalls von Herrn Wiseman vorgeschlagene Acclamations-

wahl des seitherigen stellvertretenden Vorgesitzenden Sr. Excellenz des Herrn von Krosigk, erklärte derselbe seiner angegriffenen Gesundheit halber nicht annehmen zu können, und empfahl dem Hause die Wahl des Herrn Oberbürgermeisters Boetticher von Magdeburg per Acclamation. Dies geschah.

Der gewählte Vorgesitzende Sr. Erlaucht Graf zu Stolberg-Wernigerode übernahm den Vorsitz. Die Wahl der früheren Schriftführer, Bürgermeier a. D. Sachse, Bürgermeister Kautsch, Landrats Schr. von Koleritz und Landrats Meyer erfolgte ebenfalls durch Acclamation. Herr Sachse und Meyer wurden zu Schriftführern beauftragt. Der Herr Vorgesitzende gedachte der seit der letzten Session durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder des Landtages und das Haus ehrte deren Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Verschiedene Urlaubsgesuche wurden vom Hause und dem Herrn Vorgesitzenden genehmigt.

Auch die früheren Mitglieder des Landtags-Vorstandes, die Herren Landrat a. D. Graf von der Schulenburg-Angern, Geh. Reg.-Rath Landrat von Marschall und Bürgermeister Kirchhoff wurden durch Acclamation wiedergewählt.

Weiter erfolgte auf Veranlassung des Herrn Vorgesitzenden seitens des Landtags-Vorstandes die Wahl der nach dem Zusatz zu § 9 der Geschäfts-Ordnung bestimmten Kommission, der die Vorschläge für die Wahlen der Spezial-Kommissionen überlassen werden soll, und demnachst die Mittheilung der eingegangenen Vorlagen und deren geschäftliche Behandlung. Schluß der Sitzung 1^{1/2} Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 10 Uhr.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

Halle'sche Straffammer. Sitzung vom 12. November. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde der Schuhmachereier Ferdinand Wilhelm Kengel in Merseburg, 9 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt. — Wegen schweren Diebstahls hatte sich der domicillirte Maurer Friedrich Wilhelm Winckler, geboren zu Böhlen 1845, wegen desselben Vergehens bereits einmal bestraft, zu verantworten. Er gestand zu, am 22. September zu Meuselbau in das Haus des Gutsbesizers Drauer, in welchem zufällig Niemand anwesend war, durch ein nicht zugewirkeltes Fenster eingekriegt zu sein und aus dem betreffenden Zimmer eine Quantität Schinken, welche er in ein paar dort hängende Schürzen einwickelte, entwendet zu haben. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust. — Die verheirathete Gaa se geb. Fiedler in Halle hatte sich auf die Anklage des Vergehens wider § 10 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 zu verantworten, nachdem sie durch Erkenntnis des Landgerichts Halle vom 25. Juni d. J. freigesprochen, auf die seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision aber die Sache zur anderweitigen Verhandlung durch das Reichsgericht der Halle'schen Straffammer überwiesen war. — Im Jahre 1884 hatte die Fiedler — wie thatsächlich festgehalten ist — öfters bei Gelegenheit von Tanzveranstaltungen und sonstigen Freizeithelien, welche in dem von ihrem Ehemann bewirtschafteten Vergnügungsorte „Kaiser Wilhelm's-Hall“ abgehalten wurden, das den Gästen vorzuziehende Bier mit solchem Biere vermischt resp. vermischt lassen, welches bei früher stattgehabten Vergnügungen in den gebrauchten Gläsern als „Meigen“ stehen geblieben, noch am Abend der Festlichkeit in einen Topf gegossen und am folgenden Tage oder manchmal noch am betreffenden Abend auf Flaschen füllte, dieses Gemisch, mit anderem frischen Bier vermischt, den Lokalbesuchern verabreichten lassen. Die Anklage lag in dieser Handlungswiese eine Verletzung von Gemeinmitteln und beantragte die Staatsanwaltschaft auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes Befrafung mit 100 M. Geld- eent. 10 Tage Gefängnisstrafe, sowie Anordnung der Publikation. Der Gerichtshof erkannte auf 100 M. Geld- eent. 10 Tage Gefängnisstrafe.

Schendlied. Ein sonderbares Wappen führt unsere Stadt. Das Wappen stellt einen Dien-

Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

Mit diesem festen Vorsatz schloß der Graf an diesem Abend die Augen und ein lebhafter Traum führte ihm die Gestalt seines Sohnes, die lieblich-amuthige Gestalt Hermance's vor die Seele, die ihm auch noch vorjuchwette, als er am andern Morgen früh erwachte.

Hermance fühlte sich mehr denn je gedrungen, mit Räthchen von der Vergangenheit zu sprechen; die Erinnerung an den jungen Grafen war durch die Begegnung mit dem alten Herrn wieder lebhafter geworden; sie erzählte von ihrem Zusammensein mit Wodo, von den Blüten der Baronin, die auch die Mutter beglückte und enthielt dabei vor Räthchen's zornig blinkenden Augen die ganze Intrigue, die das Lebensglück der jungen Frau, die Ehre Edgar's gekostet, — die einen tiefen Schatten auf die moralische Existenz Hermance's geworfen hatte.

Bis tief nach Mitternacht saßen die Schwestern zusammen, um von damals zu sprechen und auch, nachdem Hermance die rothgeweineten Augen schloß, lag Räthchen noch mit offenen Augen im Bette, um über das Gehörte nachzudenken, — um den Schöpfer zu preisen, daß er sie vor dem Einsturze der gefährlichen und bösen Frau, die das Schicksal ihr so nahe gestellt, bewahrt und ihr in

Doktor Baumann einen Freund, eine Stütze gegeben, auf die sie in allen Wechselfällen des Lebens bauen und rechnen konnte.

Sie ahnten nicht, daß in demselben Hause mit ihr und Hermance noch zwei Augen wachten, die, finstler vor sich hinstarrend, keinen Schlaf fanden.

Auf dem Vorrathsboden, inmitten der Kartoffel- und Getreidefäcke, kauerte Jürgen auf einem alten Holzblode, den er sich an einen wackligen, wurmfressigen Tisch gerückt hatte, auf dem ein schon verblühtes Kämpchen stand. Zusammengekriecht, den breiten Kopf mit dem dichten blonden Haar zu Boden gesenkt, hielt er ein zerlehenes, mit Fettflecken bedecktes Zeitungsblatt in der Hand, das er krampfhaft festhielt.

Von Zeit zu Zeit schüttelte er sich, wie in innerem Frost; schon blickte er um sich, um dann wieder in das ehemalige Brüten zu verfallen. — Nachdem er aufmerksam hinaus in die Nacht gehorcht und sich überzeugt hatte, daß Alles zur Ruhe gegangen, rückte er die Lampe dicht an sich heran, und das Blatt auseinanderschlagend, las er, was er schon unzählige Male mit fieberhafter Erregung gelesen hatte, — den Steckbrief, den man Edgar Pauli nachgeschickt, und der noch immer der Erledigung harrete.

„Pauli, Pauli,“ murmelte er vor sich hin, „ja, ja, jetzt weiß ich auch, wo ich das Gesicht

gesehen, — damals, als — der noch lebte; sie hat ihn gern gehabt und er sie, — jagt man und das — ist ihr Mann, dem man den Bißch“ — er legte verächtlich seine Hand auf das Signalement des unglücklichen jungen Mannes, „nachgeschickt. Auß der Satan die herführen und zu uns! O und da draußen der Vater. Hol mich der T—, wenn das nicht der alte Herfeld ist, und die hier nicht ein gemeinsames Spielchen machen. Jürgen, das Beste ist, Du weißt gar nichts von der Geschichte.“ „Hehehe!“ lachte er leise auf, „ich soll dumme sein? Ist die Polizei nicht weit dummer, — schicken in alle Winde die dämlichen Blätter, und wenn sie ihn finden? Ja, ja, wenn sie ihn kriegen — das wäre noch dummer — denn, — ja, was Jürgen geht's Dich an? Weit davon ist gut vor'n Schuß und Jürgen Knoll ist nicht so dumm, als Ihr denkt. Brer, — wenn sie ihn faßten und die junge, hübsche Frau unten finge zu weinen und zu schreien an und sie führten ihn weg, hah, ins Zuchtshaus und dann auf's Schafot!“

Er brach schauernd ab; kalter Schweiß rann von seiner Stirn; die Haare schienen sich vor Entsetzen zu sträuben; ein heiserer Ton drang über die farblosen Lippen, als er furchtjam, die Augen nach der verriegelten Thür richtend, das Blatt wieder in einen gut verstickten, mit allerlei Kram gefüllten Kasten steckte. (Fortf. f.)

sehen im Armenjunkerleide dar, mit abgeschlagenem Kopf, diesen Kopf aber mit beiden Händen an den Ohren vor der Brust haltend. Ueber den Ursprung dieses Wappens kennt man folgende Sage: Ein Mann, mit Namen Albanus, wurde in alter Zeit in Scheidung zum Tode verurtheilt. Als er auf dem Schaffot stand, betheuerte er nochmals seine Unschuld und sprach: „So wahr ich ungeschuldig sterben muß, so gewiß werde ich meinen abgeschlagenen Kopf in beiden Händen auffangen!“ — Der Kopf wurde abgeschlagen — und siehe da! der Gerichtete fing ihn mit beiden Händen auf und zeigte ihm dem Volke, welches das Wunder zu seinem städtischen Wappem machte.

Die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Halle a. S. hat mit 22 gegen 12 Stimmen die Einführung einer Gemeinde-Biersteuer beschlossen, welche vom 1. April 1886 ab erhoben werden soll. Das Hektoliter einheimischen Bieres wird mit 50 Pf. und das Hektoliter eingeführten Bieres mit 65 Pf. belegt. Der Ertrag der Biersteuer soll zur Verringerung der ersten und zweiten Klassensteuerstufe vom Zuschlag der Staatssteuer, zum Erlaß der Hälfte der Viehsteuer an die in der ersten Klassensteuerstufe Befindlichen und zum Erlaß eines Drittels der Viehsteuer an die in der zweiten Klassensteuerstufe Befindlichen verwandt werden. Durch die Biersteuer würden etwa 10 000 Personen ganz steuerfrei werden, darunter 5 200 junge Leute, welche monatlich 50 bezw. 25 Pf. zu entrichten hätten. — Der Beschluß bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Wenn derselbe auch erquicklicher Weise den richtigen Grundsatze zur Anerkennung bringt, daß durch das Mittel der indirecten Besteuerung die directe Besteuerung der Unbemittelten befähigt wird, so fragt es sich doch, ob den Gemeinden eine Steuerreform überlassen werden kann, auf welche die Gesamtheit des Reichs ihre Hoffnung setzt. Die früher von einigen Communen — iren wir nicht, unter anderen von Breslau — beschlossene Aufhebung der untersten Stufen der Communalsteuern erhielt damals die Genehmigung der Regierung nicht, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil es wünschenswerth erschien, die Gemeindesteuerbefreiungen allgemein zu regeln und die Mittel dazu nicht dem Reiche vorwegzunehmen.

Schönebeck, 12. Nov. Ein großes Unglück hätte dem 3 Uhr-Zuge nach Magdeburg passieren können. Als derselbe den Bahnhof verließ, wurde ihm Halt zugewinkt. Ein mit Steinen beladener Wagen stand in der Nähe der Bauwand auf dem Geleise. Vorspann und Fehlbäume machten den Wagen in zehn Minuten stott.

Goslar, 13. Nov. Durch Grubenunglück wurden hier heute fünf Arbeiter verwickelt.

Beim Brand eines Getreidebiemens in Stieghelsdorf haben nach der S.-Ztg. 4 oder 5 polnische Arbeiter ihr Leben eingebüßt. Diese waren beim Anschlägen des Eisenbahndammes, der kaum 10 Minuten von der Brandstätte entfernt liegt, beschäftigt und hatten in dem Diemen ihr Nachtquartier gesucht. Allem Anschein nach ist der Diemen durch Unvorsichtigkeit dieser Leute in Flammen gerathen.

I. Gastspiel der Gesellschaft des Fürstl. Theaters zu Arnstadt.

Die durchschlagende Kraft, welche Kneißels „Bapagano“ an anderen Bühnen bewiesen haben soll, bewährte sich auch in unserer Umgebung bei der gefrigen Aufführung im Kaiser-Hallen-Theater. Der Vortag war ein vollstündiger. Die Aufführung war allerdings eine sehr gelungene, aber diesmal rührte nicht, wie so oft sonst, die ganze Laib auf ihren Schülern allein, und den Schauspielern war die aufwendende und unanbathene Miße erspart, für einen verflochten Text ihr Bestes können einzusetzen. Nicht als ob „Bapagano“ ein dramatisches Meisterwerk wäre, aber er will auch nur ein beliebiger Schwan sein, und was er erreichen will, das erreicht er nach allen Richtungen hin. Das Stück wird auf einer hübschen Idee zwar etwas stüben, aber doch nicht in unumgänglicher Entwidlung aufgekauft, scheint sich, ohne je langweilig zu werden, aus einer hübschen Situation in die andere fort bis zum befriedigenden Ende, enthält eine wahre Schatzkammer dankbarer Motive und ist in einem lebendigen Dialog geschrieben, der uns die eintrefflich faden Berliner Mißgeleien, die andere Stübe dieser Art bis zum Uebel füllen, erspart. Welche brillanten Bewidlungen, welche ungemüthlichen Situationen für den unglücklichen Bapagano sich aus der Thatsache ergeben, daß das neu zugehende Dienstmädchen die hübsche Laura ist, mit der er jüngst verunglückt bei Kroll spaziert, wie die „verschämte und frivole“ höhere Ständefrau dies benützt, um ihren tyrannischen Herrn

zu „rollen“, das in einzelnen zu erzählen würde weit über den zu Gebote stehenden Raum reichen und hieße allen denen das Vergnügen verderben, welche sich den Genuß andauernd bis zu Thränen zu laden, durch einen Besuch der vielleicht später in Aussicht stehenden Wiederholungen des lustigen Stückes verschaffen wollen. Wir erwähnen daher nur noch, daß die darstellenden Künstler durchweg auf der Höhe der Situation standen. Herr Andriä (Hollwig) nicht minder wie seine Schwiiegerstiege (der eine freilich nur in spe). Gadiel und Jahn, die beiden übermüthigen Dienstmädchen Bertha und Minna (Frau Wessillo und Frau Andriä) wie die weiblichen Mitglieder der Familie Hollwig, die Damen Gheld, Hartl und Gadiel. Herr Regiment gefiel als stupider August und Herr Proze spielte den eifersüchtigen Tiende mit komischem Feuer. Koch, es war eine Vorstellung, wie wir sie gern sehen und die den Beifall des Hauses voll auf verbiente.

Bermischtes.

* Den Berliner Frauenversammlungen widmet der Kladderadatsch folgende treffende Zeilen: Man loht nicht nur von Männern jagen — daß sie's versteht'n, Kadau zu schlagen — Nein doch, die zarten Weiber auch — Gewöhnen sich an solchen Brauch. — Die Frau, die still sonst näht den Mantel, — Wird, sich verjammelnd, zur Tarantel. — Was für ein Toben! Welch ein Schrein! — Sind das noch schön're Hälften? Nein! — Laut knirschend mit den Pantherrägen, — Verwandeln sie sich in Hyänen, — Und selbst den Schutzmann faßt ein Graun. — Nur Eins noch fehlt: daß sie sich hau'n!

* Die Stadt Galveston in Texas (Nordamerika) ist in der Nacht zum Freitag von einem großen Brande heimgesucht, und es schien anfänglich, als ob sich eine neue Katastrophe, ähnlich dem Brande von Chicago, ereignet habe. Diese Beforgnis ist jedoch glücklicherweise bereits beseitigt. Groß wie der Schaden ist, übersteigt er doch nicht das Maß der Unglücksfälle, wie man sie in den Vereinigten Staaten in Folge der leichten Bauart der Häuser öfter erlebt. Das Feuer brach in einer kleinen Bieherei aus und verbreitete sich mit großer, vom Sturmwind angefachtener Schnelligkeit. Insgesamt sind 52 Häusergevierte mit etwa 300 aus Holz gebauten Häusern niedergebrannt. 500 Familien sind obdachlos geworden. Abgesehen von einigen kleineren Magazinen sind alle zerstörten Häuser Wohngebäude gewesen. Der Schaden wird auf 1500000 Dollars geschätzt.

* Ein Geschäft! Ein einziger Ostpreussischer Händler hat zweimalunderttausend Gänse nach Berlin verkauft; 130000 sind schon geliefert.

* Ein Kandidat Kurt Geißler in Charlottenburg hat das Stipendium der Schönhäuser-Stiftung vom Reichskanzler bewilligt erhalten.

* Aus München sollen mehrere russische Studenten wegen nihilistischer Umtriebe ausgewiesen werden.

* In Wienenburg sind 25 Personen an der Trichinosis erkrankt.

* Der jersichische Staatsbahn-Kassierer Melitscho, der 31000 Franken unterschlagen, ist in Zürich verhaftet.

* In Zweibrücken hat sich ein Kaufmann Herold erschossen. Sein bedeutendes Vermögen verwandte er zum Theil zu wohlthätigen Zwecken. So erhielt die protestantische Kirche 100000 Mark. Die Motive zum Selbstmord sind unbekannt.

* Ein „einziger“ Amtsdienner. Das Schwurgericht in Osnabrück hat, nachdem die Geschworenen 150 Schulfragen beantwortet hatten, den Amtsdienner Post beim Amtshauptmann in Weppen wegen wiederholter Unkundenfalschung zu 7 Jahren Zuchthaus und 12 Landleute wegen Bestechung zu 300—500 Mk. Geldbuße verurtheilt. Post, der sich in faum glaublichem Maße des Vertrauens seiner Vorgesetzten erfreute, machte ein Gewerbe daraus, militärisch-pflichtige Baucernöhne vom Militärdienst zu beziehen, und zwar dadurch, daß er sie auf Grund gefälschter Atteste durch das Bezirkskommando in die Todtenlisten aufnehmen ließ oder ihnen einen gefälschten Ertragserweisehien 2. Klasse besorgte. So hatte er 5000—6000 Mk. erhalten.

* Beaufsteat und Roastbeaf-Meister. Aus London wird folgende interessante Thatsache berichtet: Freed Vinton, erster Koch im jungen Herren-Club, zeigte der Direction an, daß er sich zu verheirathen gedanke und in Folge dessen vom neuen Jahre ab auf seine Stelle verzichte. Am Abend ward die Neugierde in den Speisekellern be-

kannt gemacht und sofort erklärte die Majorität der Anwesenden, es sei unmöglich, auf den einzigen Mann zu verzichten, der echt-englische Fleischspeisen echt-englisch zu kochen verstehe. In Folge dessen legte das Komitee Mr. Vinton neue Bedingungen für sein Bleiben vor: 1) Eine ganze, komfortable eingerichtete Wohnung incl. Silberzeug; 2) für seine Ehegattin eine Gefaltszulage von 10000 Mk. jährlich; für jedes Kind, das ihm geboren wird, 2000 Mk. jährlich; 3) billiger Dispens vom Dienste nach Witternacht. Mr. Vinton hat ja gesagt und die Beaufsteat- und Roastbeaf-Schwärmer jubeln hoch auf.

* Miß Smith, die zu 8 Tagen verurtheilte Engländerin, welche der Sägerin Schröder-Hanfängel eine Ohrfeige gab, ist zu 100 Mk. begradigt. 50 Mk. hat sie den Frankfurter Armen gegeben.

* Gesellschafts-Calembourg. Kaum hat die Saison mit schüchternem Fuß Einzug gehalten, und kaum sind die ersten frühzeitigen „Abende“ beim Commercienrath C. oder Geheimrath F. wie ehemals Thatsachen geworden, als sich auch der Gesellschafts-Calembourg wieder ans Gastspiel wagt. Hier das jüngste Exemplar dieser hoffnungsvollen Species. — Zwei Assessoren verfolgen mit Kennerlickden die eleganten Kreise, welche der Lieutenant M. im Walseract auf dem Parquet beschreibe. „Du“, sagt der Eine zum Andern, „der Lieutenant scheint ein großes Licht zu sein!“ — „Weshalb denn?“ — „Weil er so fernengrade tanzt!“

* Braunsberg. Ueberraschender Fund. Als der hiesige Gerbermeister Braun kürzlich ein aus der Amtsmühle angekauftes Pferd schlachtete, fand man beim Reinigen des Thieres im Magenstück außer einigen kleineren Steinchen eine 4 1/2 Pfund schwere Steinkugel; da dieselbe 15 1/2 Ctm. Durchmesser hat, so ist nicht anzunehmen, daß das Pferd, eine solche Steinmasse hat verschlingen können. Man vermuthet, daß bei dem stetigen Genuß von Steinmehl sich allmählig durch Verhärtung diese Steinkugel im Magen gebildet hat.

* Bromberg. Dem Rittergutsbesitzer S. in B. entliehen vor etwa 8 Monaten von einem Weidenplage drei junge Kühe. Dieselben verschwanden in der benachbarten königlichen Forst und konnten trotz aller Bemühungen nicht wieder eingefangen werden. Nun sind die Thiere so wild, daß sie bei Annäherung eines Menschen sofort in dem Dickicht einer Schonung verschwinden.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Donnerstag, den 19. November. Culus deutsch. Class. 5. Vorf.: Das Räthchen von Heilbronn.

Altes Theater: Donnerstag, den 19. November. Zum 76. Male. Der Trompeter von Säckingen.

Handel und Verkehr.

Halle, 17. November. Preise mit Ausschluß der Maklergebähr per 1000 Rilo Netto. Weizen 1000 Rilo met. 135 1/2 Mk., besser bis 157 Mk., f. met bis 160 Mk. — Roggen 1000 Rilo 140 Mk. bis 148 Mk., — Weizen, 1000 Rilo Futterm. 120—135 Mk., Landgerste 142—150 Mk., feine Ebevartergerste 154—160 Mk., — Hafer 1000 Rilo löschl. feiner Noth 138—145 Mk., — Raus scharstroden, — W. — Victoria-Erbsen 1000 Rilo 150—160 Mk. Kümmel excl. Sad per 100 Rilo netto 88—90 Mk. — Stärke incl. Faß po. 100 Rilo netto 33,50 Mk.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Linen, Wollen, Kupinen, Kleefaatn oben Angebot. — Wolln grau — W. blauer — — W. Futtermittel: 5,25—8,50 Mk., — Roggenklein 10,50 Mk. Weizenfuchalen 8,25—8,50 Mk., Weizengrüsse 8,75—9,25 Mk. Waigleime beste 9,50—10, — W. dunkle 8,50—9 Mk. Oelkuchen 12—12,50 Mk. begehrt. — Malz 25,50—27, — W. — Rüböl 45,50 Mk. — Solardöl 8,25/30/14,50—14,75 Mk. — Spiritus 10000 Liter Procent nachgeb. Karottoöl 37,50 Mk., Rübenpirtus 36,50 Mk.

Leipzig, 17. Novbr. Weizen ruhig, per 1000 k. netto loco hier, alt 160—163 Mk. bz. Br. fremd alt 160—150 Mk. bz. Br. hiesi neuer — — W. bz. Roggen still, per 1000 k. netto loco hier, 146—150 Mk. bz. fremd 140—145 Mk. Br. Gerste p. 1000 k. netto loco hier, neuer 140—160 Mk. bz. Br. Futtermware 100—120 Mk. Br. Hafer per 1000 k. netto loco hier, alt — W. bz. hiesi neuer 140—145 Mk. bz. Br. russ. alter 136—142 Mk. Br. Mais per 1000 k. netto loco rumän. 122 Mk. bz. u. Br., amerik. 126 Mk. bz. u. Br., türl. 122 Mk. bz. u. Br. Raps pr. 1000 k. netto loco — W. bz. Rapetkuchen pr. 100 k. netto loco — W. Br. Rüböl fest, p. 100 k. netto loco 45,50 Mk. bez. Spiritus etwas besser, per 10000 l. ohne Faß loco 37, — Mk. Ob.

Magdeburg, 17. Novbr. Weizen ruhig, 156—162 Mk. Weizen — — W. glatte engl. Weizen 145—151 Mk., Raus-Weizen 136—146 Mk., Roggen 134—142 Mk. Ebevartergerste 145—162 Mk., Landgerste 134—140 Mk., Hafer 130—147 Mk. per 1000 Rilo. Karottoöl pro 10000 Riterprocente loco ohne Faß 36,50—37,30 Mk.

Swagatin,
(Zahnschmerz-Paste)

entfernt sofort den Schmerz hehler Zähne.

Migräne-Stift

(aus reinem Mentol)
entfernt in wenigen Minuten Migräne und nervösen Kopfschmerz empfiehlt
Adolph Michael,
Altenburger Schulplatz 6.

Billig! Billig!

Holzschuhe gefüttert mit Filz und Fries und ungefütert empfiehlt
R. Bergmann.

Von meinen beliebter **Greizer Caschmir** zu einzelnen Kleiden in allen Farben, Talar's u. s. w. sowie schwarze **Caschmir-Tücher, Shawls** und **dup. Shawls** verleiht Muster auf Wunsch
Christ. Röder, Greiz.

Visitenkarten

saubere Ausführung in kürzester Zeit, liefert
F. Karius, Brühl 17.

Diesem Buche verbanlen schon viele
In d. Buche **Dr. White's Augenheilmethoden,**
durch das wirft, echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentränke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie bei der Arbeit. Dasselbe wird auf transe Befehl und Verschluß bei Frankungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Gustav Lots** in Merseburg.

Verkauft in allen Apotheken
Verkauft in allen Apotheken

Dr. Thomson's geruch-freies Depilatorium in Pulver,
zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. — Dieses Mittel ist vollständig unschädlich für die Haut
Büchse 2 Mark.



St. Jacobs-Tropfen.
Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magenbeschwerden, Krämpfe, leichte Verdauung, Kopfschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit u. s. Die **St. Jacobs-Tropfen**, nach dem Rezept der Barfüßer-Mönche des groß. Klosters Aetra aus 22 der besten Heilpflanzen des Nordens befeuchtet, wirken eben so heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bebingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg.
Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Einhebung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.
General-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Schillerstr.** Depôt:
Löwenapotheke, Halle a/S.
Albert-Apotheke, Leipzig.
Hofapotheke, Camburg.
Königl. Apotheke, Crossen.
Königl. Apotheke, Düben.
Carl Drewes, Gera (Reuss).
Bud. Falke, Eilenburg.



RHEIN-WEIN eig. Gewächs rein kraftig a. Ltr. 55 und 70 Pfg. v. 25 Ltr. an u. Nachn. direct von **J. Wallauer, Weinberg, Kreuznach.**

Adress- und Visiten-Karten

in neuester Schrift liefert die

Buchbinderei,

Papier- & Galanteriewaaren-Handlung

von

Gustav Lots, Burgstraße 4,

zu billigsten Preisen.



Die Wahlberechtigten Bürger der III. Abteilung werden hierdurch ergebenst ersucht, sich behufs Aufstellung der **Candidaten** für die **Stadtverordneten-Wahlen** am **Donnerstag den 19. Novbr., Abends 8 Uhr** in „**Thüringer-Hof**“

zahlreichst erscheinen zu wollen.
Der Vorstand
der freien Beamten-Vereinigung.

Der Vorstand
des Bürgervereins für städt. Interessen.

Kapital-Ausleihung.
300 000, 250 000, 200 000, 150 000, 100 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 20 000, 18 000, 15 000, 8 x 10 000, 25 x 9 000, 30 x 6 000 Mk. sind auf **Feld- und Hausgrundstücke** auszuliehen.
Merseburg, Gotthardtsstraße 8.
R. Pauly,
Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiert, ist überall vorrätig. **J. & C. BLOOKER, Amsterdam**

Das **Möbelmagazin** von **Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,**
Preusserstrasse No. 8,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** aller Art.

Eröffneten heute die
Ausstellung uns. Weihnachtsartikel.
Höpfner & Rottig,
Zuckerwaaren u. Honigkuchenfabrik,
weisse Mauer 2.

Die **Kohlenhandlung** von **Max Thiele**
empfiehlt sich bei billigster Preisstellung zur Lieferung von:
Luckenauer Presskohlensteine,
A. Riebeck'schen Briquettes und
Böhmischer Braunkohle.
Bedienung prompt.

Herrmann Alalpricht,
Zischlermeister,
jetzt **Oberburgstraße 8.**
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Meublen** in allen Holzarten.

Bergmann's
Thierschwefel-Seife
bedeutend wirksamere als Thiersche vermindert sie unbedingte alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blühendweiße Haut. Vorrätig a. L. 50 Pfg. in den Apotheken.

Eine große **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen **3 Scherben 2.**

Eine **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen **3 Scherben 6.**

Redaction, Schnellpressenrud und Verlag von **H. Leiboldt** in Merseburg, Altenb. Schulplatz 5.

Zur **Feier des Todtenfestes.**
Sonntag den 22. Nov. v. 7-8 Uhr
in der **Stadtkirche.**

Requiem v. Cherubini.

Die Mitglieder des Gesang-Vereins haben Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarte. **Karten** für Nichtmitglieder à 1 M. bei Herrn **A. Wiese.** Einlas 6 1/2 Uhr.

Schumann.
Hauptprobe Freitag pünktlich um 6 Uhr

Bekanntmachung.

Hierdurch ersuche ich alle Diejenigen, welche meinem verstorbenen Manne, dem Tischlermeister **G. Sänel** noch schulden, binnen 3 Wochen an mich Zahlung zu leisten, da ich sonst gezwungen bin, alle Außenstände dem Gericht wegen Erbschaftsregulierung zu übergeben.
Gleichzeitig wollen sich die Betreffenden, welche noch Forderungen an meinen verstorbenen Mann haben, in obiger Zeit bei mir melden.
Merseburg, 18. November 1885.

Frau verw. Hänel,
Neumarkt 73.

Theater in Merseburg.

Kaiser Wilhelms-Salle.
Heute Mittwoch den 18. November: **Neu!**

Die große Glocke.

Lustspiel in 4 Akten von **Oscar Blumenthal.**
Freitag den 20. November:
3. Gastspiel.

Abonnementbillets sind in der **Stollberg'schen Buchhandlung** zu haben.

„Zum alten Dessauer“

Dammstrasse.
Freitag 2. großes **Niesenschweinschlachtfest** früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Braten und frische Wurst wozu freundlichst einladet **H. Theile.**

Gine möblierte Stube mit **Kammer** ist per sofort zu vermieten
Brauhausstr. 6, part.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 10 Uhr in unser guter, innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater der **Portraitmaler Friedrich Wilhelm Nammann** nach längeren Leiden sanft einschlafen, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch schmerzerfüllt anzeigen.
Merseburg, 18. November 1885.

Die **Beerdigung** findet **Sonabend** den 21. d. Mts. **Nachmittags 3 Uhr** statt.

on
figer
willk
uns
bestr
M
D
befan
der G
des
Sach
becht
mäßi
Nech
8%
feiner
D
gerec
Kaffe
zuer
pslich
M
Der
Die
D
vorg
betre
und
Berf
beit
an d
D
geda
wied
Hone
Berf
Stran
indu
port
wor
artic
schä
Arb
Arb
Unt
glic
von
sich